

[s.n.]

Autor(en): **Copeland, John**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 29

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRIEFE AN DEN NEBEL

Verteidigung für eine Mutter

In Nr. 26 ehren Sie Albin Zollinger, den Dichter und Politiker. Zu dem, was Sie in den biographischen Notizen über sein Herkommen schreiben, möchte ich einige Gedanken äußern.

Von der Mutter des Dichters wird berichtet, daß sie «starrköpfig, unständig und unbürgerlich» war; Besonderheiten, die Albin Zollinger oder seine Biographen trefflich formulierten. Durch die ständige Wiederholung aber, mit der einer es dem andern nachsagt und nachschreibt, wirkt diese Charakterisierung einseitig und ungerecht. Mutterwitz, Unbestechlichkeit und Mut, nämlich (häufig die andere Seite solcher Eigenschaften), die zu dieser Ehrung Anlaß gaben, dürfte ja gerade sie, die Mutter, dem Gefeierten vermittelt haben.

Uebrigens: wie wäre es, wenn der Nebelspalter einmal einen Kongreß der Dichtermütter, -gattinnen, -kinder und -bräute einberiefe? Vielleicht wäre da die Rede von faulenden, nie gepflückten Früchten und verunkrauteten Beeten in den Dichter- und Malergärten, oder auch von Oede und Langeweile beim unentwegten Pflastern, Malen, Komponieren und Tippen der Künstlerväter und -gatten (oft über Sonn-, Feier- und Ferientage hinweg) -, andererseits vom Sorgen und Kämpfen der Unbegabten mit den Tücken des Alltags, während die Begnadeten ihre Werke schaffen. Und sollten diese Dinge nicht am Ende gar mit der Entstehung von Starrköpfigkeit, Unständigkeit und Unbürgerlichkeit ihrer Umgebung zu tun haben, und sie ungeahnt fördern? Wer weiß?!

A. Müller, Zürich

Verfehlte Entrüstung

Betrifft Tele-Spalter in Nr. 27, «Spiel ohne Grenzen».

Lieber Tele-Spalter, vielleicht hätte man Dich an jenem bewußten Solothurner «Spiel ohne Grenzen» veranlassen sollen, einen der teuren Trämel zu spalten – mit Deiner unerkannten Spalkraft hättest Du der Schweiz am Ende die paar fehlenden Pünktchen zum Gesamtsieg einbringen können!

Spaß nicht beiseite, sondern weitergetrieben! Ich habe zwar das Fernsehen im Nebelspalter oft kritisiert, aber ich finde, daß Du es mit Deiner Rüge am «Spiel ohne Grenzen», das die Solothurner flott über die Schanze brachten, zu arg treibst. Ich habe die betreffende Sendung verfolgt und muß – vielleicht denkst Du, zu meiner Schande – gestehen, daß ich keine heiligen Geschichtsgefühle im Leib habe, die durch die Ballenschießerei durch die multinationalen Tellen verletzt worden wären. Und so wird es der Mehrzahl der Fernseher ergangen sein, wage ich zu vermuten!

Zur Schmierseife: Ich sah sie keineswegs als Stilmittel an, sondern als unvermeidliches und unersetzbares Hilfsmittel, um die Bremser am Zeiger

ihrerseits zu bremsen. Vielleicht kam es niemandem in den Sinn, die Uhr mit Kugellagern zu füllen oder mit jenen Tonkugeln, welche die Solothurner Buben beim Spielen «Bollei» nennen!

Auch bei den Edelweiß scheint mir Deine heilige Entrüstung weit über die dicken Solothurner Türme hinauszu-schießen! Sage mir, wie viele unter den Millionen Eurovisoren inzwischen am «Schwarzen Mönch» unter Lebensgefahr in den schroffen Flüenen die überlebenden Edelweiß ausgerissen haben? Auch ich lasse Blumen dort sein, wo sie wachsen, aber zu meiner neuerlichen Schande muß ich gestehen, daß ich in mir an jenem Abend kein Organ hatte, das eine Verbindung herstellte zwischen den autoradgroßen Plastikblumen und den keuschen Alpen-Edelweiß!

Vielleicht hätte man aber, um konsequent zu sein, an jenem Abend Geßlerhüte von den Stangen reißen sollen. Und da hätte man nachher in einem geistreichen Kommentar die TV angreifen und sie fragen können, warum sie auch sonst so große Mühe habe, die Geßlerhüte von den Stangen zu holen. Nicht im «Spiel ohne Grenzen», aber in einem ernsteren, einem grenzenlosen Spiel ...

Spiele auszudenken in der Art, wie sie in diesen Unterhaltungs-Sendungen nun in Gottes Namen einmal verlangt werden, ist sicher nicht leicht. Ich fand, daß sich die Solothurner Spiele unter unzähligen anderen, die wir bisher sahen, verflücht gut ausnahmen, und wenn bei mir ein Gefühl wirklich angerührt wurde, so war es das eines leisen Stolzes: Wir konnten es auch!

Mit freundlichen Grüßen

Robert Däster

Ohrfeigen

In Nr. 26 schreibt Silvia Schmassmann: «Wo käme ein Lehrer hin, der eine vorlaute Bemerkung nicht mit ein paar Ohrfeigen quittiert?» Wenn ich recht verstanden habe, ist diese Bemerkung ironisch gemeint. Sehr ironisch sogar.

In der gleichen Nummer des Nebelspalters schreibt Max Rüeger: «Wer immer sich Ohrfeigen verbittet, muß zuerst beweisen können, daß er zuvor schon auf Gebärden hin handelte.» Wenn ich recht verstanden habe, ist diese Bemerkung nicht ironisch gemeint. Ganz und gar nicht ironisch.

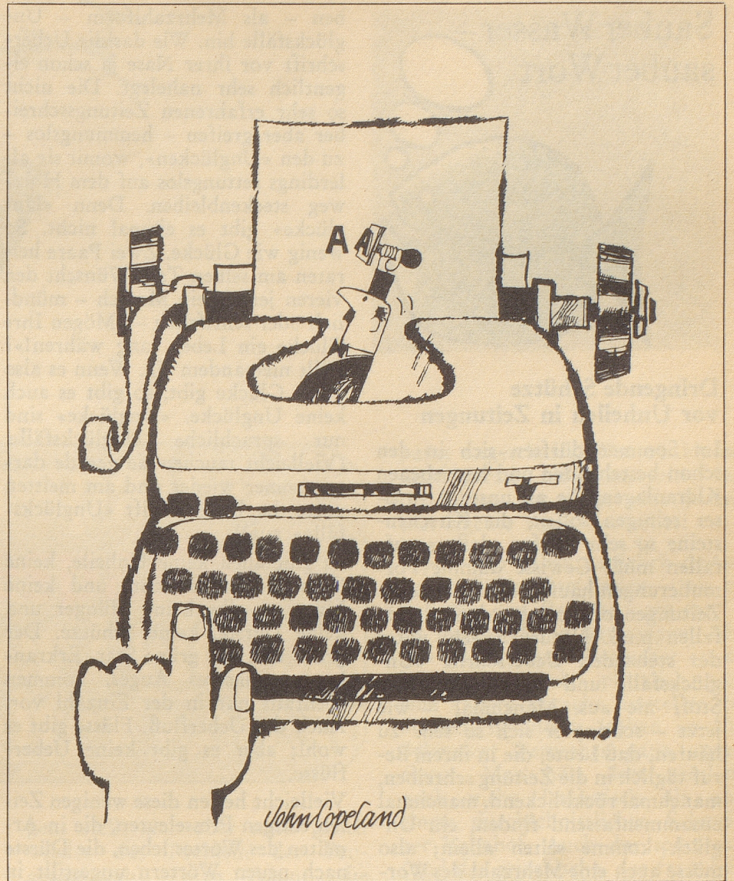
Sie schreiben zwar nicht über das gleiche Thema, die Silvia und der Max, aber ergötzlich ist die Sache trotzdem.

Chr. Stucki, Wengi

Leser-Urteil

Der Nebelspalter ist die einzige Zeitschrift, die ich richtig durchlese und an der ich meinen Spaß habe.

H. G., Wallisellen



Der Nebelspalter sucht

einen Leiter für seine Abonnement-abteilung

Seine Aufgabe wäre:
das gesamte Abonnementswesen und den Einzelverkauf zu fördern, sowie den Kontakt mit den Abonnenten und Buchhändlern zu pflegen.
Bei dieser umfangreichen Arbeit helfen bewährte Mitarbeiterinnen.
Der Posten verlangt ein großes Maß an Pflichtbewußtsein und ein gewisses Fingerspitzengefühl, um den administrativen Verkehr mit unsern Lesern stets so zu führen, wie man es vom Nebelspalter erwartet.



E. Löpfle-Benz AG
Graphische Anstalt und Verlag
Signalstraße 5-7, 9400 Rorschach
Telefon 071 / 41 43 41